

## Meine Geschichte

Ich wurde 1953 in Leipzig geboren. Meine Mutter war Hausfrau und wollte mich vor allem und jeden beschützen. Mein Vater ein besitzergreifender, rechthaberischer und cholerascher Mann, der meine Mutter und mich immer kontrollieren wollte. Nestwärme habe ich nie richtig kennen gelernt. Meine Eltern haben mich auf das Leben außerhalb des Elternhauses wenig oder gar nicht vorbereitet und so bin ich sehr naiv ins Erwachsenen Leben.

1972 habe ich dann mit kaum 19 Jahren geheiratet, um von zu Hause raus zu kommen und in eine eigene Wohnung zu ziehen. Diese Ehe war von vornherein zum Scheitern verurteilt. Er hat sich mit Lügen in unsere Familie geschlichen. Er hat im Haushalt keinen Finger krumm gemacht, handwerklich hatte er zwei linke Hände, liederlich und schlampig war er auch.

1975 wurde unser Sohn geboren und als er 9 Monate war musste mein Mann zur Armee, nach Berlin an die Grenze, was mich damals schon etwas wunderte - da wir West-Verwandtschaft hatten. Es war zwar meine Verwandtschaft, aber ich wusste das in solchen Fällen keiner an die Grenze kommandiert wurde. Naiv wie ich war habe ich mir keinen Kopf gemacht. Als mein Mann von der Armee entlassen wurde dachte ich das er etwas gelernt hätte und im Haushalt mit anpacken würde. Aber stattdessen fing er an unseren Sohn zu schlagen und wenn ich mich schützend vor meinen Sohn stellte, hat er mich geschlagen. Ich dachte an Scheidung, hatte aber auch Angst und es war ohne hin zu spät, denn ich war wieder schwanger und so kam 1978 unsere Tochter zur Welt.

Erst 1981 als er fremd gegangen ist und auch die Scheidung eingereicht hatte wusste ich, dass ich es schaffe und die Kraft habe das durchzuhalten. Nachdem ich die Klage meines Mannes gelesen hatte war ich mir nicht mehr so sicher. Er hat mir vorgeworfen, dass ich nichts im Haushalt gemacht hätte und er hätte sich handwerklich betätigt.

Dies war eine Lüge! Ich habe alles gemacht, selbst Holz hacken und Kohlen aus dem Keller holen (selbst während meinen Schwangerschaften). Er wirft mir vor, dass nicht arbeiten zu gehen.

Lüge! Er wollte das ich zu Hause bleibe, aber ich wollte arbeiten gehen. Dies ist fast lückenlos nachweisbar, außer im Schwangerschafts- und Mütterurlaub. Er hatte mir alles Mögliche vorgeworfen. Das er seinen Sohn und mich geschlagen hat, ließ er in seinen Ausführungen weg. So wurden wir im Januar 82 geschieden. Er bekam die Schuld an der Zerrüttung der Ehe. Mir wurden die Kinder zugesprochen und ich konnte die Möbel und Wohnung behalten.

Ich blieb erst mal allein bin und bin im Sommer, an den Wochenenden, mit den Kindern auf unseren Dauer-Campingplatz gefahren.

Dann lernte ich einen Mann kennen der ganz anders war als mein Exgatte. Er hat im Haushalt geholfen, er konnte gut mit den Kindern umgehen und er konnte kochen.

Die politische Einstellung war meiner sehr ähnlich. Nur das ich noch keinen Fluchtversuch gemacht habe, weswegen er im Gefängnis saß. Das war kein Problem für mich. So haben wir im Mai 84 geheiratet. Leider muss ich wohl das falsche Händchen für Männer gehabt haben, denn nach 4 Monaten stellte ich fest, dass er ein krankhafter Fremdgeher war und so wurde nach 6 Monaten, noch vor der Geburt meines 3. Kindes, diese Ehe wieder geschieden.

August/ September 1986 stand die 16-jährige Tochter einer ehemaligen Bekannten mitten in der Nacht vor meiner Tür, weil ihre Mutter (sie war Alkoholikerin) sie verprügelt hat. Am nächste Tag habe ich die Jugendhilfe eingeschaltet, denn sie wollte im Moment auf keinen Fall zurück zu ihrer Mutter. So hatte sie es auch auf der Jugendhilfe gesagt. Die haben dann in den nächsten Tage alles genau geprüft. Meine Lebensumstände, meine Wohnung einfach alles. Sie haben dann beschlossen, dass sie bei mir bleiben kann und es ihr frei steht wann und ob sie wieder zu ihrer Mutter gehen will.

Ab dem neuen Schuljahr September 1986 ist mein Sohn, mit Absprache meiner Eltern, vorübergehend zu ihnen gezogen, da er schulische Probleme hatte und unter Konzentrationsschwäche litt. Zu Hause war nicht die richtige Ruhe und auch nicht der Platz (eine

größere Wohnung war nicht in Aussicht!). Da meine Eltern nur um die Ecke wohnten und wir uns praktisch in die Fenster schauen konnten und auch jeden Tag Kontakt da war, hat sich für meinen Sohn nicht viel geändert. Nur das er dort mehr Ruhe hatte und mein Vater ihm vor allem in Mathe helfen konnte. Meine Mittelste war eingeschnappt, weil sie unbedingt zu Oma und Opa wollte. Dort wäre sie allein und hätte die ungeteilte Aufmerksamkeit. Diese hatte sie so nicht, weil ich die beiden Großen gleich behandelt und nicht vorgezogen habe, wie es ihr Vater gemacht hat. Aber nachdem ich und auch der Opa ihr erklärt haben warum ihr Bruder bei Oma und Opa bleiben soll, hat sie sich wieder beruhigt und wir haben ihr versprochen das sie später auch mal für ein zwei Monate zu ihnen darf. Als meine Mittelste Okt./Nov. 1986 zur Kur gefahren ist war alles in Ordnung. Sie hat Blümchen und Herzchen in ihren Briefen gemalt und immer wieder zum Ausdruck gebracht, dass sie ihre Mutti, Geschwister, Oma und Opa sehr lieb hat und vermisst.

Im Januar 87 ist meine Mittelste mit einer Freundin weggelaufen und bei ihrem Vater gelandet. Erst nach Stunden hat er die beiden zur Polizei gebracht und von dort aus wollte sie mit mir und ihren Bruder nicht mit gehen. " Was ist passiert"? Keine Ahnung, mein Großer und ich standen vor einem Rätsel. Einige Tage später hat mein Sohn mit der Freundin gesprochen und sie gefragt was passiert ist. Sie erklärte meinem Sohn, dass sie eigentlich von zu Hause weg wollte und sie aber nicht wusste wo ihr Vater wohnt.

Daraufhin hat meine Tochter vorgeschlagen zu ihren Vater zu gehen. Dort angekommen hätte sich wohl mein Exmann sehr lange mit meiner Tochter in der Küche unterhalten. Als sie dann zur Polizei gefahren sind, wäre meine Tochter ganz ruhig gewesen, irgendwie verändert, und die Freundin hat sich selbst gefragt was los wäre und konnte es sich nicht erklären, warum meine Tochter nicht mit nach Hause wollte.

Sie wollte doch gar nicht weglaufen. Heute weiß ich, nachdem ich die frühere Freundin gefunden und gesprochen habe, das die Geschichte genau so war wie sie sie meinem Sohn damals erzählt hatte und sie dies heute noch so erzählt. Auch sie kann sich bis heute nicht erklären was damals passiert ist.

**Mitte März 1987 fand eine Beratung beim Referat Jugendhilfe statt, in der folgendes festgelegt wurde: das meine Mittelste bei ihrem Vater bleibt, mein Sohn bei den Großeltern** (da ich ihn ja schon dorthin abgeschoben hatte). Dies war die Meinung der „Jugendhilfe“. Das wir meinem Sohn damit helfen wollten wurde gegen mich ausgelegt.

**Für meine Kleine wird gegebenenfalls Heimerziehung angeordnet.**

Meine Einwände und das ich dies niemals zulassen würde (steht natürlich nicht im Protokoll) hat man einfach überhört. Mir wurde auferlegt eine Wohnung zu suchen (das es damals mindestens 2-3 Jahre dauerte wurde auch nicht beachtet). Dann sollte ich meine Lebensumstände ändern. Ich gar nicht was die meinten. Ich lebte seit Monaten mit meinen Kindern und dem jungen Mädels allein. Ich trank keinen Alkohol. Ich habe meine Kinder weder geschlagen, noch vernachlässigt. Das Einzige was sie mir hätten ankreiden können war, dass ich, nachdem meine Mittelste weg war, sich arbeitsmäßig einige Fehlstunden angesammelt hatten. Dies passierte, weil ich nach so mancher durchheulten Nacht früh nicht rechtzeitig aus dem Bett gefunden und verschlafen hatte.

**Anfang April 1987 geschah das Unglaubliche:** Ich bin mit meiner Kleinen und mit meinem Sohn zum Kinderarzt, da sie beide etwas erkältet waren. Wir wurden aufgerufen und bin mit beiden Kindern ins Behandlungszimmer. Zuerst wurde die Kleine untersucht. Als die Ärztin fertig war kam die Schwester rein und meinte sie würde mit ihr schon zum anziehen gehen. Die Ärztin wollte gerade mit der Untersuchung meines Sohnes anfangen, als wir uns ganz eigenartig anschauten. Ohne Worte schnappte er seinen Pullover. Wir rannten raus zum Umkleideraum.

**Die Kleine war weg.**

Wir nahmen unsere Jacken und rannten auf die Straße. In diesen Moment fuhr ein grauer Trabant mit meiner kleinen Tochter weg. **Sie trommelte an die Scheibe und schrie nach ihrer Mama und**

**nach ihren Bruder.** Dies war der schrecklichste Tag in unserem Leben.

Wir sind dann erst einmal zu meinen Eltern. Wir mussten uns wieder beruhigen. Anschließend bin ich auf die Jugendhilfe. Nur die konnten meine Tochter haben. Dort angekommen sagte man mir "ihre Tochter ist in den besten Händen und ihr geht es gut. Sie würden mir bescheid geben, wann ich sie besuchen darf.

Dann haben die mich wieder weg geschickt, ohne Rücksicht auf meine Gefühle. Ab diesen Tag habe ich nur noch geweint. Ich war zu nichts mehr in der Lage. Selbst die kleinsten Arbeiten im Haushalt habe ich nicht mehr auf die Reihe bekommen und schlafen konnte ich auch nicht. Ich bin nicht mehr arbeiten gegangen, habe nur noch den Kopf in den Sand gesteckt (ich war froh das mein Sohn bei den Großeltern war und davon nicht viel mit bekam).

Nach kurzer Zeit hat man mich auf die Abt. Inneres geholt und die haben mir eine Arbeitsstelle zugewiesen und wenn ich dort nicht hin gehe, würde ich meine Kleine und meinen Sohn nie wieder sehen und ich würde ins Gefängnis gehen.

Trotz meines gesundheitlichen Zustandes bin ich immer pünktlich zu dieser Arbeit gegangen. Dann endlich, im Mai, durfte ich meine Tochter besuchen. Dann noch mal im Juni. Als ich im Juli hin wollte, durfte ich nicht mehr weil ich mir auf eigene Faust Arbeit gesucht hatte. Die mir zugewiesene Arbeit auf dem Schlachthof für mich unerträglich. Daraufhin durfte ich meine Tochter nicht mehr sehen. Der Umgang mit meinem Sohn und mit meinen Eltern wurde mir verboten. Die Arbeitsstelle, die ich mir gesucht hatte, wurde mir gekündigt. Ich sollte weiterhin auf dem Schlachthof arbeiten, was ich aber nicht tat.

Ich hatte sowieso nichts mehr zu verlieren. Also habe ich mir Geld mit Arbeiten als Erntehelfer verdient (hätte sogar, wenn ich jeden Tag das gemacht hätte, viel mehr Geld verdient, wie auf normaler Arbeit).

Im Oktober wurde mir von der Abteilung „Inneres“ wieder eine neue Arbeit als Küchenhilfe in einem Großbetrieb zugewiesen. Ich wollte das nutzen, um neu anzufangen. Aber es kam leider anders. Ich bin optimistisch zur Arbeit, aber ich wurde von Anfang an dermaßen schikaniert. Die Kollegen wusste alles über mich, so dass ich nach 3 Tagen alles wieder hin schmiss.

Nach einigen Wochen stand die Kaderleiterin des Betriebes vor meiner Wohnung. Sie hat sich lange mit mir unterhalten. Ich habe ihr erzählt, was passiert ist. Sie bot mir an als Reinigungskraft im Betrieb zu arbeiten und sie versprach mir, dass die neuen Kollegen nichts über mich erfahren würden. So fing ich am 8. Dezember an mit arbeiten. Die Kollegen waren sehr nett und so bin ich wieder regelmäßig zur Arbeit. Nach kurzer Zeit wurde ich gelobt, weil ich Überstunden gemacht habe und wenn ich gebraucht wurde, war ich da. So wurde ich zum Vorbild für die anderen Reinigungskräfte und ich bekam als Auszeichnung einen Urlaubsplatz vom FDGB (die waren in den Betrieben sehr begehrt - bekam aber nicht jeder), wo ich im Sommer mit meinem Sohn hin fahren konnte. Meine Chefin und der Generaldirektor meines Betriebes wollten mir helfen, dass ich meine Kinder wieder bekomme und haben sich persönlich an Berlin gewandt, da meine Chefin das auch nicht nachvollziehen konnte. Ich habe auch nach Berlin geschrieben mit der Bitte das alles noch einmal zu prüfen und das ich meine Kinder zurück haben will. Es war alles hoffnungslos.

Wir haben nichts erreicht! Im Gegenteil, denn im Mai 1988 bekam ich von der Jugendhilfe bescheid, dass meine Tochter adoptiert wurde und für mich alle " Verwandtschaftlichen Beziehungen erloschen sind" (welch ein Hohn).

Die nächsten Jahre verbrachte ich damit 3 Monate in einer Tagesklinik für Psychologie zu verbringen. Danach wurde ich mit dem Magen so krank, dass ich im Januar 1989 ins Krankenhaus musste. Dort wurde ein großes Magengeschwür festgestellt, sodass ich im Krankenhaus bleiben musste bis zum angesetzten OP-Termin im April. Leider wollte mein Magen nicht so lange warten und ich bekam einen Magendurchbruch und wurde in letzter Sekunde ins Leben zurück geholt und musste notoperiert werden.

Einige Monate später bekam ich endlich eine neue Wohnung, die noch renoviert werden musste. Da ich noch nicht 100% genesen war, ging alles sehr langsam. Zwei Monate später war alles fertig. Ich konnte umziehen und endlich meinen Sohn wieder zu mir holen. Da in der Zwischenzeit die Grenze offen war und die Mauer auch schon gefallen war, war es Zeit für mich mein Leben neu zu sortieren und mich von allen negativen aus meiner Vergangenheit befreien.

Ich habe mir einen komplett neuen Freundeskreis aufgebaut. Meinem Sohn und mir ging es von Jahr zu Jahr besser. Wir haben die positiven Seiten des Lebens genossen. Im Urlaub sind wir jedes Jahr in den Urlaub geflogen. Wir sind viel ausgegangen usw.. Nur die Feiertage, Weihnachten, Ostern und an den Geburtstagen meiner zwei Töchter ging es mir meistens schlecht. Mein Sohn und ich haben uns dann gegenseitig Mut gemacht, dass wir sie eines Tages wiedersehen.

2000 kam der Kontakt mit meiner Mittelsten zustande, der ganz gut anging. Sie wohnt in Aschaffenburg mit ihren Freund. In der Zwischenzeit sind sie verheiratet und haben ein Haus gekauft. Aber leider ist der Kontakt seit 2006 wieder eingeschlafen.

Ab 2002 haben wir angefangen nach meiner jüngsten Tochter zu suchen. Sie war ja in der Zeit schon 18 Jahre alt. Wir haben alles Mögliche versucht, aber nichts führte zum Erfolg. Selbst ein Beitrag in der Bildzeitung 2005 brachte keinen Erfolg.

Dann kam der April 2006, meine Schulfreundin rief mich Anfang April an und meinte sie hätte in einem Preisausschreiben gewonnen, 2 Tage Köln und sie wollte, dass ich mitkomme. Nach einigen hin und her habe ich dann zugestimmt. Wir sind dann am Freitag den 7. April früh mit dem Zug nach Köln gefahren. Als wir dort ankamen wurden wir von einem jungen Mann begrüßt. Er hat uns dann die Kölner Innenstadt gezeigt und anschließend sind wir in eine Gaststätte um zu essen. Dann sind wir wieder durch die Stadt, und alles mit Gepäck. Ich war schon etwas sauer. Ich wollte mal langsam ins Hotel, denn wir sollten am späten Nachmittag zur Aufzeichnung von " Wer wird Millionär" und danach zur Promi-Party. Also wollte ich mich ganz gerne frisch machen und umziehen, aber stattdessen sind wir wieder in eine Gaststätte zum Kaffee trinken. Langsam hatte ich die Faxen dicke. Dann bekam der Mann einen Anruf und teilte uns mit, dass es mit Günther Jauch nicht klappt. Es gäbe eine andere Möglichkeit und zwar zu der Sendung " Nur die Liebe zählt" mit Kai Pflaume. Zu welcher Party werden wir dann sehen. Wohl oder übel willigte ich ein. Nun wollte ich aber endlich ins Hotel, aber der junge Mann meinte dies wäre vor 20:00 Uhr nicht möglich. Wo sollen wir uns dann umziehen? Er brachte uns zu einer Stelle auf dem Bahnhof, wo sich Reisende und Fernfahrer waschen und umziehen konnten (na prima, genau so hatte ich mir das vorgestellt). Na gut, auch das war geschafft. Endlich saßen wir im Studio (ich kannte die Sendung, aber ich war trotzdem gespannt wie Kai Pflaume in Wirklichkeit aussieht. Der

3. Beitrag war zu Ende und dann sagte er „Angelika aus Leipzig“ und der Spot war genau auf mich gerichtet. Ich dachte aber meine Schulfreundin ist gemeint (sie heißt auch Angelika), aber sie meinte zu mir: "ich suche nicht meine Tochter, aber du“ und dann lief alles wie in einem Film ab. 30 Minuten später hatte ich meine Jüngste wieder gefunden und einen Schwiegersohn in Spe dazu gewonnen und meine zwei Großen waren auch da. Es war ein sehr schönes Gefühl - alle meine Kinder um mich zu haben. Im September 2007 hat meine Jüngste geheiratet und ich war dabei. Wir haben ein sehr gutes freundschaftliches Verhältnis und das ist sehr schön. Der Kontakt mit meiner Mittelsten ist wieder abgebrochen. was mir sehr weh tut. Aber im Moment kann ich daran nichts ändern.

Noch etwas. Meine Kinder (der Große und die Kleine) haben schon einmal probiert 2006 ihre Jugendamt-Akten in Leipzig einzusehen. Doch man vertröstet sie nur und es wurde sich nie wieder gemeldet. Wir haben nun noch einmal probiert und sind sehr darauf gespannt, ob sie wieder vertröstet werden.

Angelika Polat (Kontaktdaten siehe unter Selbsthilfe-Gesprächs-Gruppen)